

*»Wenn sie von der Zukunft redeten, dann redeten sie von einer möglichst reibungslosen Verlängerung der Gegenwart und nicht von der Zukunft.«<sup>1</sup>*

*#NUE2025 denkt die Europäische Kulturhauptstadt anders:*

*»Das unwahrscheinlichste Szenario ist, dass sich die Bedingungen der Gegenwart nicht ändern.«*

---

# Nuremberg – a civic city, of the people, by the people, for the people

---

*#NUE2025 zur ECOC-Bewerbung Nürnbergs, Juli 2019*

## Präambel

Nürnberg ist eine Stadt die von seinen Bürgern für seine Bürger gemacht wurde, keine Stadt die ein Herrscher zu seinen Gunsten formte. Und so ist auch Nürnbergs Kultur eine Kultur der Bürger zum Nutzen der Bürger. Eine Kultur in der die\*r Einzelne seine\*ihre Selbstwirksamkeit spürt und sich emanzipiert. Aber wir sind satt geworden. Und so verstehen wir, #NUE2025 die Bewerbung zur Europäische Kulturhauptstadt als Wiedererstarkung der lebendigen Kultur, als unmittelbaren Ausdruck des Schaffens und der Teilhabe des\*e Einzelnen und als Gemeinschaft. Damit wir aktuelle und kommende Probleme anpacken und lösen können, der Zukunft gewappnet sind. Kulturelle Betätigung ist somit Alltagskultur ebenso wie das Streben Außerordentliches zu schaffen. Sie ist sowohl Breite als auch Spitze im Ausdruck unseres Menschseins.

---

<sup>1</sup> Robert Menasse lässt dies in seinem Roman »Die Hauptstadt« Professor Alois Erhart sagen. *Die Hauptstadt: Roman* (Berlin: Suhrkamp, 2017), 300.

## #NUE2025

#NUE2025 ist eine Bürgerinitiative PRO Europäische Kulturhauptstadt Nürnberg. Sie versammelt zwischen 380 (Newsletter) und 2.900 (Social Media) Menschen, die sich für die Bewerbung stark machen. In bisher rund 30 eigenen Veranstaltungen<sup>2</sup> (davon 10 Treffen von thematischen Teilszenen und 5 Treffen in den Nachbarstädten der Metropole) haben sich bisher rund 300 Engagierte aktiv eingebracht. Wir begleiten die Bewerbung konstruktiv und kritisch und helfen so unter anderem das Kriterium „Erreichung und Einbindung der Bürger“ zu erfüllen.

#NUE2025 versammelt Expertisen aus der breiten Bürgerschaft mit Schwerpunkt Kultur- und Kreativszene. Insbesondere Sachkenntnis aus privatwirtschaftlichem Bereich der Innovation, Veränderungsprozesse und Strategieentwicklung ist vertreten, mit Themen wie Co-Creation, Branding, Stadtmarketing, User-Centred-Design, Systemdesign, Service-Design, Participatory Design, Digitalisierung, Zukunft der Arbeit ... aber eben auch die klassischen Künste. Mit dieser Stellungnahme fassen wir die Ergebnisse unserer Arbeit für den Redaktionsschluss des Bewerbungsbuches der Stadt Nürnberg Juli 2019 zusammen.

---

<sup>2</sup> Plenen, Themenplenen, Workshops, Informationsveranstaltungen ...

## Zusammenfassung der Arbeit von #NUE2025

#NUE2025 gründete sich im März 2016 aus dem CreativMonday heraus. Der CreativMonday ist eine ca. vierteljährliche Veranstaltungsreihe von Akteuren für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft und für alle Kulturinteressierten des Großraums Nürnberg, die über die Jahre rund 1.400 unterschiedliche Teilnehmer hatte.

Mehrere Projektgruppen entstanden bei #NUE2025 über die Zeit und arbeiteten zu verschiedenen Themen, wie »Was macht Nürnberg besonders?«, Digitalisierung, Kulturbegriff, Zukunft oder auch allgemeine Projektarbeit. Greifbare Ergebnisse wurden öffentlich gemacht<sup>3</sup>. Aus der Gruppe Zukunft entstand das Projekt »Noris beGEISTert«, welches als Spin-off drei Workshops in Grundschulklassen gehalten hat<sup>4</sup> und beim ersten Treffen der Bildungsoffensive Digitalisierung dabei war.

Die Projektgruppe Digitalisierung veranstaltete mehrere Treffen, u. a. mit Firmen, ein Co-Creation-Workshop im Josephs zum Thema »Visualisierung Nürnbergs Kulturlandschaft« und ein Projektcasino bei tollwerk GmbH zur Fortentwicklung der Ansätze. Die Gruppe stand zudem in regelmäßiger Verbindung zu den Organisatoren des »Nürnberg Digital Festival«.

#NUE2025 veranstaltete eigenständig weitere 21 Treffen (Stand Juni 2019), sogenannte Plenen, auf denen sich jede\*r Interessierte informieren und seine/ihre Vorstellungen und Wünsche einbringen konnte. Im Besten Sinne einer kulturpolitischen Meinungsbildung. Jedes Treffen wurde protokolliert und öffentlich gemacht<sup>5</sup>.

Darunter waren bisher zehn sogenannte Themenplenen, die speziell einzelne Teilszenen adressierten: Musik (Teilnehmer hauptsächlich aus Jazz&Rock), Theater (Hauptsächlich Kinder- & Jugendtheater), 2 x bildende Kunst (Institutionelle Vertreter), junge Politik, Nachhaltigkeit, Street-Art & Graffiti, Improtheater, Orchester (Klassik), Fotografie (Berufsfotograf\*innen).

Vier der offenen Plenen waren in den Nachbarstädten Fürth und Erlangen, speziell um diesen urbanen Raum zu adressieren. Weitere Kontakte und Anfragen betrafen den weiteren kulturellen Raum, z. B. Bamberg.

---

<sup>3</sup> siehe <https://nue2025.eu/material/>

<sup>4</sup> <https://noris-begeistert.eu/category/noris-im-klassenzimmer/>

<sup>5</sup> siehe <https://nue2025.eu/material/>

Bei den Treffen engagierten sich jeweils zwischen 8 und 30 Kulturschaffende, rund 300 verschiedene Personen insgesamt.

Am 9. Juli findet ein weiteres Bürgertreffen in Schwabach statt und weitere Themen-Plenen sind für 2019 in Planung: junge Politik 2, Studierende der kreativen Beruf ...

Andere Teilszenen, wie die Architektur, organisierten aus sich heraus größere Veranstaltungen zu dem Thema ECOC-Bewerbung und luden Vertreter von #NUE2025 dazu ein.

Vertreter von #NUE2025 nahmen als Aktive an mehreren öffentlichen Podiumsdiskussionen teil, wurden zu Veranstaltungen anderer Gruppen und Initiativen zum Thema »Bewerbung Nürnbergs zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025« eingeladen und trugen das Thema auf Anfrage auch in diverse Bildungseinrichtungen<sup>6</sup>. Um diese Vernetzung zu befördern wurde im Januar 2018 das Format »Meet Us« geschaffen<sup>7</sup>.

Vertreter von #NUE2025 konnten an den öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Nürnberg und anderer – etwa der Metropolregion – teilnehmen und wurde auch zu vielen geschlossenen Veranstaltungen geladen.

Zur Jury des OpenCall 2019 (veranstaltet vom Projektbüro der Bewerbung N2025) wurde eine Vertreterin von #NUE2025 als Mitglied geladen.

Vertreter von #NUE2025 wurden nach Kassel eingeladen, um von den eigenen Erfahrungen zu berichten und der dortigen Bewegung »Kulturhauptstadt von unten« zum Start zu verhelfen<sup>8</sup>. Weitere nahmen an der »Konferenz der Konkurrenten« 2017 in Dresden teil.

---

<sup>6</sup> U. a. „Partizipation der Bürger, Kulturszene und Kreativwirtschaft bei Bewerbung und Programmherstellung“, Medienladen 2017, „Let’s Talk“, KunstKulturQuartier 2017, „Nicht ohne bürgerschaftliches Engagement“, Villa Leon 2018, „Regionalkonferenz N2025“ 2019.

<sup>7</sup> siehe <https://nue2025.eu/blog/2018/01/07/meet-us/>

<sup>8</sup> siehe Bastian Ludwig, „Ärger um gleichen Berater für Kulturhauptstadt-Bewerbung: Das sagt ein Nürnberg-Vertreter“, *HNA*, 6. Januar 2018, <https://www.hna.de/kassel/zwei-staedte-ein-berater-diskussion-in-kassel-und-nuernberg-um-kulturhauptstadt-9502663.html>.

Eine Vertreterin von #NUE2025 betreute eine Bachelor-Arbeit zum Thema Kulturhauptstadt mit. Beteiligte des DFG-Projektes zum Programm »Kulturhauptstadt Europas« an der FAU und Studierende des Institutes für Geografie der FAU traten mehrmals in den Austausch mit #NUE2025.

#NUE2025 nahm in den letzten drei Jahren mit nahezu allen Fraktionen des Nürnberger Stadtrats Kontakt auf und sprach mit Vertreter\*innen aller Fraktionen und Parteien, die dies wünschten. Im Rahmen des Themenplenums junge Politik wurden alle Parteien bzw. deren Jugendorganisationen angeschrieben, die im Stadtrat, Bezirks-, Landes- oder Bundestag vertreten sind. Weitere politisch relevante Gruppen und Vereine wurden ebenfalls kontaktiert, wie Pulse of Europe.

Im Sommer 2018 organisierte #NUE2025 drei Flashmobs unter dem Label #NuePopup mit dem Ziel das kreative Gesicht Nürnbergs zu zeigen<sup>9</sup>.

#NUE2025 erschien mehrfach in der regionalen und überregionalen Presse<sup>10</sup>, so z. B. mit einem ganzseitigen Interview in der Süddeutschen Zeitung am 9. April 2018<sup>11</sup>.

Über die Organisation der Teilszenen in den Themenplenums, hat sich #NUE2025 hervorragend vernetzt und die Meinungen und Standpunkte sehr vieler Akteure aufnehmen können.

#NUE2025 trifft sich regelmäßig mit dem Bewerbungsbüro und sporadisch mit den Leiterinnen der Kulturreferate / -ämtern von Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach. Die Treffen dienen dem Austausch und dem Abgleich. Sie verlaufen in einer konstruktiv-kritischen Atmosphäre des voneinander Lernens.

#NUE2025 formulierte im Vorfeld der Stadtratssitzung Dezember 2016, in der über die Bewerbung abgestimmt wurde, ein »Arbeits- und Positionspapier«<sup>12</sup> in dem es die Stadt aufforderte für die Bewerbung zu stimmen.

---

<sup>9</sup> siehe <https://nue2025.eu/nuepopup/>

<sup>10</sup> siehe <https://nue2025.eu/presse/>

<sup>11</sup> Olaf Przybilla, „Vorbild für Europa: Bürgerprojekt Nürnberg - Interview mit Philip Zerweck“, *Süddeutsche Zeitung*, 9. April 2018, <https://www.sueddeutsche.de/bayern/vorbild-fuer-europa-buergerprojekt-nuernberg-1.3937352>.

<sup>12</sup> #NUE2025, „Arbeits- und Positionspapier zum Treffen am 1. Dezember 2016 mit dem Kulturreferat“, 1. Dezember 2016, [https://nue2025.eu/wp-content/uploads/2017/04/Arbeitspapier\\_NUE\\_2025\\_161130.pdf](https://nue2025.eu/wp-content/uploads/2017/04/Arbeitspapier_NUE_2025_161130.pdf).

Engagierte von #NUE2025 hatten intensiv an dem vom Kulturreferat und einer beauftragten externen Agentur organisierten Prozess zur Erstellung einer Kulturstrategie<sup>13</sup> im Herbst und Winter 2017/18 mitgearbeitet, waren in allen eingeladenen Workshops, sowie vielen Hintergrundgesprächen beteiligt und konnten so eine detaillierte, unabhängige Sicht bieten. Eine Gruppe aus der Mitte von #NUE2025 hatte sich intensiv mit Abschlussbericht und Empfehlung befasst und eine Stellungnahme<sup>14</sup> und eigene Empfehlung hierzu entworfen, in der empfohlen wird, den Beschluss nur in veränderter Form anzunehmen.

#NUE2025 betreibt eine Website, die nahezu als erste Website auf Deutsch über den Bewerbungsprozess zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 informierte. Bis heute ist sie die einzige, die Informationen auch in Englisch, Französisch und Slowenisch anbietet. Slowenien ist das weitere EU-Land, das 2025 eine ECOC stellt und deren Bewerbung wurde bisher auf Deutsch nur von #NUE2025 beschrieben<sup>15</sup>.

Auf dem Blog der Website<sup>16</sup> wurden mehrere Artikel veröffentlicht, auch von fremden Autoren, die sich tiefer mit speziellen Aspekten einer ECOC-Bewerbung auseinandersetzen, so z. B. über die kultur-räumliche Ausdehnung und Verfasstheit einer Stadt im Sinne des ECOC-Verfahrens<sup>17</sup>.

Schließlich betreibt #NUE2025 eine Kampagne auf Social Media mit mehrere Kanälen und organisiert darüber Information, Diskurs und Öffentlichkeit für die ECOC-Bewerbung der Nürnberger Metropole aber auch das gesamte Bewerberfeld. Mehrere separate Aktionen wurden über die verschiedenen Kanäle gefahren, so z. B. auf instagram unter dem Hashtag #NueYork der Aufruf Bilder zu posten, die den großstädtischen Charakter Nürnbergs zeigen, oder auf facebook »S.C.H.I.L.D.« das auf kulturelle Orte oder Einrichtungen aufmerksam macht, die sonst nicht im Fokus stehen.

---

<sup>13</sup> In anderen Städten auch (strategischer) Kulturentwicklungsplan genannt.

<sup>14</sup> #NUE2025, „#NUE2025 zur ‚Kulturstrategie 2030‘“, Januar 2018, <https://nue2025.eu/wp-content/uploads/2018/01/Stellungnahme-NUE2025-zur-Kulturstrategie-Jan-2018.pdf>.

<sup>15</sup> siehe <https://nue2025.eu/slowenien/>

<sup>16</sup> siehe <https://nue2025.eu/blog/>

<sup>17</sup> siehe <https://nue2025.eu/senf/>

Wie diese Kampagne und die der Mitbewerber im Vergleich wirkt analysiert #NUE2025 jeweils zum Monatsanfang in einem eigenen Blog-Post »Reichweite in den sozialen Medien«<sup>18</sup>. Stand Mitte Juli 2019 kann #NUE2025 mit 2.840 Followern (844 facebook, 390 Twitter, 1.606 instagram) die nach Reichweite drittstärkste Kampagne aufweisen und ist die einzig verbliebene, ehrenamtlich bürgerschaftliche Kampagne – alle anderen werden von den professionellen Bewerbungsbüros betrieben.

Zur Kernstrategie von #NUE2025 gehört neben dem Einbeziehen von Informationen und Menschen in den Prozess und dem bidirektionalen »Information Funnel«, also dem Organisieren eines strukturierten Informationsflusses zwischen Verwaltung und Szene, auch das Seeding, das Aussäen der Idee. Angestoßen durch Aktionen von #NUE2025 hat sich bisher:

- in Erlangen ein eigener Stammtisch zur ECOC etabliert,
- in Fürth eine Gruppe »Fürth Kunst« etabliert, die kulturpolitisch arbeitet,
- die Teilszene Improtheater organisiert,
- der Verein BluePingu aktivieren lassen, der das Thema ECOC nun aktiv im Blick hat und selbstständig weiter bearbeitet,
- mindesten einer der Kunst-Unterstützervereine in Nürnberg (Contemporaries e.V.) einen Prozess begonnen, sich strategische Zukunftsfragen zu stellen,
- Noris, der Geist von Nürnberg<sup>19</sup> erhoben, um Kinder und Schüler zu begeistern,
- und schließlich wurden viele Köpfe zum Denken angeregt.

Abschließend ist zu erwähnen, dass alle genannten und ungenannten Leistungen ehrenamtlich, ohne Vergütung oder irgendeiner Form von Budget erbracht wurden. Alle Ausgaben (für Print, Web, Kommunikation, Reisekosten etc.) wurden von den Engagierten selber getragen und #NUE2025 hat bis heute keine formale Fassung, sondern ist eine vogelwilde BI.

---

<sup>18</sup> siehe <https://nue2025.eu/social-media-reichweite/>

<sup>19</sup> Peter Kalb, Gisela Bartulec, und Denis Leifeld, „Noris begeistert“, Seite einer Kulturaktion, Noris begeistert, 2017, <https://noris-begeistert.eu>.

## Ergebnisse

Im Folgenden kondensieren wir die Ergebnisse unserer 3,5-jährigen Arbeit in Form von Forderungen und weiteren Wünschen / Ideen-Pool

## Forderungen

### 1. SENF<sup>20</sup>

Wir fordern, dass die Entwicklung des gemeinsamen, urbanen Kultur- und Lebensraums der Metropole SENF als strategische Perspektive in die Bewerbung der Stadt Nürnberg zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 und der Kulturstrategie 2030 aufgenommen wird.

Wir haben in unserer Arbeit zur ECOC2025 festgestellt, dass die vier Städte kulturell einen immer stärker zusammenwachsenden und kaum noch zu trennenden Raum darstellen. Nicht nur zeigen dies viele Kultur-Projekte wie die Lange Nacht der Wissenschaften, das internationale figures.theater.festival, das Nürnberg Digital Festival und andere, sondern auch Projekte der einzelnen Städte sind nur in diesem Raum mit ca. 800-tausend Einwohnern so denkbar. Das Bayrische Landesentwicklungsprogramm benennt konsequenterweise unsere Metropole als gemeinsamen, zentralen Mehrfachort. Die von uns bearbeitete Kultur- & Kreativszene versteht diesen Raum bereits jetzt als ein gemeinsames polyzentrisches Urbanes Zentrum<sup>21</sup>. Die jüngere Generation schließlich versteht die traditionellen Denkmuster in den Stadtgrenzen der bisherigen Städte nurmehr unter administrativen Gesichtspunkten, aber nicht mehr als Grenzen der Lebenswirklichkeit. Soziale und personelle Netzwerke erstrecken sich entgrenzt über den urbanen Raum. Die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt und die zu Grunde gelegte Kulturstrategie hat schließlich auch die Aufgabe Stadtentwicklung in langen Zeitläufen zu reflektieren, gerade in die Zukunft.

---

<sup>20</sup> SENF ist das sprechende Akronym der Städte Schwabach, Erlangen, Nürnberg und Fürth.

<sup>21</sup> Eine ausführliche Aufarbeitung dieses Themas finden Sie unter: Philip Zerweck, „unsere Metropole: FUA, Metro Region, LEP, SENF ...?“, Website der Bürgerinitiative, *Bürgerinitiative #NUE2025* (blog), 26. November 2018, <https://nue2025.eu/senf/>.



Wir wollen nicht die bisherigen Städte und deren Identitäten auflösen, sehen aber die Notwendigkeit für eine konstruktive Zukunft den gemeinsamen kulturellen, urbanen Raum strategisch zu benennen. Auch wollen wir nicht die drei angrenzenden Städte Erlangen, Fürth und Schwabach für die Bewerbung der Stadt Nürnberg instrumentalisieren oder gar vereinnahmen, aber die Bewerbung würde durch Nennung der kulturellen Kraft und Projekte der drei genannten Städte deutlich attraktiver sein.

Bei der Bewerbung mit zu berücksichtigen ist ebenso die Functional Urban Area, die durch Eurostat als die umliegenden Landkreise benannt ist.

Schließlich erfordert die Umsetzung dieser Forderung ein emanzipiertes Aufeinanderzugehen der vier Städte auf Augenhöhe und zwar in gesonderter Weise, die über die geplante Einbindung der gesamten Metropolregion deutlich hinausgeht.

## 2. Bildung und Hochschulentwicklung

Zentraler Bestandteil jeder Kultur-Metropole ist die sogenannte tertiäre Bildung, also Hochschulbildung, sowie Forschung und künstlerische Entwicklung an Kunst-/Hochschulen. Vital sind diese insbesondere in ihrer Scharnierfunktion für die Verschränkung etablierter und progressiver Elemente des kulturellen Lebens und Schaffens.

Nach unserer Analyse fehlen in Nürnberg Studienplätze und entsprechende Einrichtungen für Forschung / künstlerische Entwicklung für den Kultur- und Kreativ-Sektor<sup>22</sup>. Dies sowohl schlicht im Vergleich zu München (Vergleich der Einwohner nach Planungsregionen), als auch aus inhaltlicher Argumentation: Vor allem fehlen grundständige Angebote (Bachelor) für darstellende Kunst (Theater, Tanz, Film) und Musik jenseits Klassik/Jazz, sowie Produkt- und Service-Design. Weiterhin fehlen weiterführende Angebote (Master) und Angebote an »Research based Universities« für die »Commercial Arts«, von Architektur über Game bis Design. Ebenfalls – dies gilt bayernweit – fehlen Angebote für den 3. Studienabschnitt, also das Doktorat / PHD, nach den aktuellen Entwicklungen des Bolognaprozesses, siehe hierzu die »Florenz-Prinzipien«<sup>23</sup>.

---

<sup>22</sup> näheres zum KuK-Sektor unter <https://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de/>

<sup>23</sup> European League of the Institutes of the Arts (ELIA), „The 'Florence Principles' on the Doctorate in the Arts“, 2016, [https://www.elia-artschools.org/userfiles/File/customfiles/1-the-florence-principles20161124105336\\_20161202112511.pdf](https://www.elia-artschools.org/userfiles/File/customfiles/1-the-florence-principles20161124105336_20161202112511.pdf).

Insbesondere die zukunftsweisende Fortentwicklung der Nürnberger Tradition des Design<sup>24</sup>, des (Kunst-)Handwerks und der kunstvollen, kreativen Anwendung der Technik – Goethe sagte »Kunst dagegen wäre Wissenschaft zur That verwendet« – ist für den Kultur- und Kreativ-Sektor zu wenig mit entsprechender Hochschulentwicklung unterlegt. Offensichtliches Beispiel sind die Firmen Adidas und Puma, die entsprechend ausgebildete Designer von außerhalb Bayerns rekrutieren müssen.

Beispiele, wie andere ECOC-Städte mit diesem Thema umgehen oder gegangen sind, lauten:

- RUHR2010 (Essen) mit der Konzentration der künstlerischen, kreativen Bereiche, massiven Entwicklung der Folkwangschule und schließlich deren Umbenennung 2010 zur Universität der Künste.
- Leeds, die im Vorfeld der ECOC-Bewerbung 2017 bestehende Colleges und Ausbildungen im KuK-Sektor zur Leeds Arts University zusammenschlossen und aufwerteten.
- Aarhus2017 mit der School of Architecture, welche 2016 neu in Forschungseinrichtungen strukturiert wurde und nun Lehre und Forschung / künstlerische Entwicklung bis zum PhD in verschiedensten Fachrichtungen anbietet.
- Pilsen2015, die 2013 die Ladislav-Sutnar-Fakultät für Kunst und Design an der Westböhmischen Universität in Pilsen gründeten.

Wir fordern daher eine strategische Hochschulentwicklung in unserer Metropole auf dem Gebiet der KuK-Felder, die die bestehenden Defizite ausräumt und eine international konkurrenzfähigen Situation in allen drei Studienabschnitten, sowie der Forschung / künstlerischen Entwicklung schafft. Dazu gehört insbesondere eine Struktur, die disziplin- und spartenübergreifende Arbeits- und Denkweisen fördert. Insbesondere ist auf eine gleichwertige Aufstellung der »Commercial Arts« zu achten, da Bayern, wie auch ganz Deutschland hier massive Defizite aufweisen, dies gleichzeitig jedoch die größten kulturschaffenden Teil-Szenen stellt. Beispielsweise wären zwei Stiftungsprofessuren durch Adidas und Puma für Sportswear und Street Fashion in unserer Metropole denkbar.

---

<sup>24</sup> Nürnberg/Fürth war internationaler Ausgangspunkt der Kunstgewerbe-Bewegung, des Vorläufers von Design im 19. Jahrhundert.

### 3. Echte und umfassende Bürgerbeteiligung

Dieses Thema treibt uns seit Anbeginn um und wir benennen zwei konkrete Maßnahmen, die sich bei unserer Arbeit herauskristallisierten:

#### 3.1 Kulturbeirat der Bürger\*innen unserer Metropole

Wir fordern die Einrichtung eines Bürger\*innen-Kulturbeirates nach Vorbild der in Irland eingerichteten Bürgerversammlungen<sup>25</sup> und ähnlicher Konzepte<sup>26</sup>. Konkret sollen 0,1‰ der Bevölkerung der vier Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach, also 79 Bürger\*innen (Stand Ende 2017) per Losverfahren ausgewählt werden. Bei der Auslosung soll möglichst sichergestellt werden, dass die Städte, Geschlechter, Alterskohorten und auch sozialer Status repräsentativ abgebildet werden. Im Sinn der Zukunftsausrichtung ist zwingend notwendig junge Menschen ab 16 Jahren einzubinden. Der Bürgerrat beginnt mit Erreichen der Short-List und begleitet die Kulturpolitik und Kulturhauptstadt-Bewerbung in der Zeit bis in die Evaluation nach 2025. Dazu dienen Workshops mit Fachleuten und Debatten ebenso, wie Informationen und gezielte Ansprachen. Der Bürgerrat hat mindestens beratende Funktion und ist berechtigt und aufgefordert, zu allen relevanten Terminen und Entscheidungen Empfehlung vorzulegen. Eine wichtige Funktion des Bürgerrates ist das Hineintragen der Fachdebatte in die jeweiligen, individuellen Communities.

#### 3.2 Bid Book in Zeiten von Co-Creation, Shared Economy und Wiki

Ein durch Fachleute erarbeitetes, von Fachleuten beratenes und von Fachleuten beschlossenes »Bid Book« ist nicht 21. Jahrhundert. Wir fordern daher ein für Bürger offen bearbeitbares »Bid Book«. Da sich Regio-Wikis auf Grund mangelnder kritischer Masse an Co-Autoren nicht bewährt haben und es sich hier natürlich um ein Spezialprojekt handelt, fordern wir kein freies, gültiges »Bid Book«, sondern als abgeschwächte Form, ein sowohl moderiertes, als auch parallel zur Erstellung des professionellen »Bid Book« laufendes Projekt. Wir empfehlen Technologien wie Wiki oder Gitbook<sup>27</sup>.

---

<sup>25</sup> siehe Bastian Berbner, Tanja Stelzer, und Wolfgang Uchatius, „Rechtspopulismus: Zur Wahl steht: Die Demokratie“, *Die Zeit*, 19. Januar 2017, Abschn. Gesellschaft, <https://www.zeit.de/2017/04/rechtspopulismus-demokratie-wahlen-buergerversammlungen-politisches-system-griechenland/komplettansicht>.

<sup>26</sup> siehe Sebastian Scheffel, „Mehr Macht für Bürger: Mit dem Losverfahren die Demokratie retten?“, *FAZ*, 8. Juli 2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/buergerbeteiligung-mit-dem-losverfahren-die-demokratie-retten-16268760.html>.

<sup>27</sup> siehe <https://www.gitbook.com>

## 4. Ermöglichungskultur

Die größten Probleme und Missverständnisse in der Beziehung der Kulturschaffenden zur Stadtverwaltung, die wir erfahren, lagen in der aktuellen, direkten Verknüpfung von Förderung und Geldmitteln. Sehr viele Projekte scheitern jedoch nicht aus finanziellen Mitteln, sondern an der mangelnden ideellen Förderung der Stadt Nürnberg. Viele Nicht-öffentliche Geldgeber, aber auch (halb-)öffentliche Mittel – und seien es Sachmittel, Bewilligungen oder andere Formen der Unterstützung – sind nur bei einer Förderung der als Gatekeeper verstandenen Stadtverwaltung erreichbar. Wir fordern daher Möglichkeiten der ideellen Förderung durch die Stadt mehr in den Fokus zu nehmen.

Folgend fordern wir einen Wandel in der gesamten Stadtverwaltung, bis hin zum Ordnungsamt. Leitgedanke in der Verwaltung sollte werden, „Wie kann ich dieses Projekt möglich machen?“ anstatt die Frage zu stellen „Welche Gründe fallen mir ein, die gegen dieses Projekt sprechen?“

Einzelne, erste Startpunkte, die an uns herangetragen wurden sind:

- Mehr Möglichkeiten für öffentliche Auftritte.
- Öffentliche Bühnen schaffen
- Kultur-Ombudsmänner und -frauen als Ansprechpartner\*innen und Facilitator\*inn\*en.

Darauf aufbauend muss der Ansatz im Rahmen der Kulturstrategie ausgeweitet werden.

## 5. Dezentralisierung

In unseren Hintergrundrecherchen und dem Eintauchen in die Szenen fiel uns auf, dass immer noch zu viel und zu konkret an die Innenstadt gedacht wird, wenn von Kultur gesprochen wird. Angrenzende Gebiete wie Johannis, Gostenhof und Südstadt (Weiterer Innenstadtgürtel) werden zwar auch wahrgenommen, aber darüber hinaus scheint es psychologisch eine innere Hürde zu geben. Beispiel: Langwasser, ein Stadtteil der mehr Einwohner hat als Schwabach. Nähme man diesen Siedlungskomplex als eigene Stadt wahr, müsste das Urteil über die Kulturlandschaft anders ausfallen als es jetzt zu sein scheint. Wir fordern daher die Dezentralisierung als Prinzip stärker zu denken:

- Auftritte im öffentlichen Raum an Stadtteile binden.
- Bei Neugestaltung von Plätzen wie den Mögeldorfener Plätzen auch innerstädtische Funktionen mitbedenken, wie eben eine Bühne.
- Bei der Darstellung Nürnbergs durch die Stadtspitzen über die innere Stadt, die statistischen Stadtteile 0 bis 2 hinausdenken: Nürnberg ist beispielsweise sehr wohl grün, wenn man über den Weiteren Innenstadtgürtel hinaus denkt.

## 6. Querschnittskompetenz »Kultur«

Die Verwaltung der Stadt Nürnberg denkt zu stark in den Silos der Referate (Wirtschaft, Soziales, Bildung, Kultur, ...). Auch wenn dies aus verwaltungstechnischer und -hierarchischer Sicht nachvollziehbar ist, so ist das aus dem Service- und Bürgergedanken nicht nachvollziehbar. Im Rahmen der Bewerbung zur ECOC ist dies insbesondere negativ bei den Themen Digitalisierung, New Work und Commercial Arts aufgefallen: mit den gängigen Denkmustern, Mitteln und Methoden des Kulturreferates sind diese Themen nicht zu fassen. Für die Zukunftsfähigkeit des urbanen Raums muss eine Querschnittskompetenz »Kultur« entwickelt werden, ebenso, wie die Querschnittskompetenz »wirtschaftliches Handeln« auch von jedem Referat gefordert wird.

## 7. Auftritt und Emanzipation der Bewerbungskampagne N2025

Es ist uns unverständlich, warum die Bewerbungskampagne N2025 es nicht geschafft hat, einen eigenständigen, wahrnehmbaren, ganzheitlichen Auftritt zu bekommen. Dazu gehört selbstverständlich eine eigene, eigenständige, selbstverantwortete Webseite. Als Außenstehende nehmen wir als Bürger und BI #NUE2025 dies als symptomatisches, strukturelles Problem der Stadtverwaltung wahr: langsam, verknöchert, zentralistisch, top-down-organisiert und vor allem auf eine nach außen dargestellte Einigkeit und Geschlossenheit hinwirkende Organisation, ohne Mut zum sichtbaren Diskurs, zum Experiment, zum Wagnis und auch zum Scheitern.

## 8. Fortentwicklung der Kulturstrategie im Sinn unserer Forderungen<sup>28</sup>

Wir haben noch nicht festgestellt, dass sich die Kulturstrategie, vorgelegt im Januar 2018 weiterentwickelt hätte. Dies trotz der Aussagen der Stadtverwaltung und des Stadtrates die damals vorgelegte Kulturstrategie als »rollende Planung« zu betrachten und fortzuentwickeln. Wir fordern dringend die Diskussionen und Ergebnisse des Bewerbungsprozesses der letzten 18 Monate in die Kulturstrategie aufzunehmen, diese in einer aktuellen Lesefassung für uns Bürger zu veröffentlichen und erneut im Kulturausschuss und im Stadtrat parallel zur Abgabe des Bid Books zu diskutieren.

---

<sup>28</sup> siehe <https://nue2025.eu/kulturstrategie/>

## 9. KulturRucksack und Bedingungsloses Kultureinkommen

Zu dem Thema »Kulturangebot allen eröffnen«, bzw. der Frage »Wer hat keinen Zugang zur Kultur« haben sich ebenfalls zwei Forderungen in unserer Arbeit herausgestellt:

### 9.1 KulturRucksack

Wir fordern den Nürnberger KulturRucksack, so wie er von der Stadt Nürnberg und dem Theater Mumpitz aus Ideen des norwegischen Kulturvermittlungsprogramms entwickelt wurde auszubauen und dauerhaft zu sichern.

### 9.2 Bedingungsloses Kultureinkommen

Aus der Frage nach Kultur für alle und der Beschäftigung mit unterschiedlichen Milieus heraus, haben wir die Idee eines Bedingungslosen Kultureinkommens entwickelt.

Wir fordern für das Jahr 2025 an 0,1‰ der Bevölkerung der teilnehmenden Gemeinden (also 51 für Nürnberg) per Losverfahren an Bewerber ein Bedingungsloses Kultureinkommen zu vergeben. Dieses umfasst sowohl ein Grundeinkommen von 1.200€ netto/Monat für das Jahr 2025, als auch freien Eintritt zu jeder kulturellen Veranstaltung im Jahr 2025 in den teilnehmenden Gemeinden. Bewerben darf sich jede\*r Bürger\*in der teilnehmenden Gemeinden, mit einer kurzen Vorstellung, was er\*sie in dem Jahr zum kulturellen Leben beitragen möchte und andere daran teilhaben lässt (vom Kochen, über den Blog, das Tanzen bis zum Jugendtrainer). Die Träger\*innen der Kultureinkommen bekommen eine Begleitung / ein Coaching, um die Umsetzung ihrer Vorstellungen zu ermöglichen.

## 10. Bewerbung muss den breiten Kulturbegriff abbilden und darauf aufbauen

Mit Erschrecken haben wir wahrgenommen, dass längst abgearbeitet vermutete Diskussionen und geräumt erschienene Positionen im Verlauf der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 wiederkamen, die wir in Westdeutschland im Verlauf der 68er Bewegung und späteren gesellschaftlichen Entwicklungen längst abgearbeitet geglaubt haben. Stichpunkte sind: E- versus U-Kultur, Hochkultur versus Soziokultur, Repräsentationskultur versus »Freie Szene«, Kultur versus Kommerz, oder gar die Frage nach einer »Heimatkultur bei nur 49% in der Stadt Geborener«<sup>29</sup>.

Nürnberg hatte sich ein starkes, gelebtes Fundament und relativ führende Rolle im Bereich der Soziokultur, der Alltagskultur und Industriekultur erarbeitet ... und scheint dies im Verlauf der letzten Jahre vergessen zu haben. Nicht zu vergessen ist der durch die starke Migration nach dem 2. Weltkrieg geprägte gelassene Umgang mit kulturellen Beständen und Bereicherungen: Nürnberg hat einen Anteil von Bürgern mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung von 42,3% (2018) und tauscht rund 1/10 der Bevölkerung durch Zu- und Fortzüge pro Jahr aus, rund die Hälfte innerhalb einer Dekade.

Der nun wiederkäuende deutsche Diskurs über den Kulturbegriff<sup>30</sup> ist international nicht anschlussfähig.

Wir fordern von allen Beteiligten – in und außerhalb der städtischen Verwaltung, der Einrichtungen und klassischen kulturpolitischen Kreisen – das Denken in Fördermitteln und -töpfen einzustellen. Kultur ist essentieller Bestandteil unseres Lebens, ebenso wie ökonomisches und exploratives Denken. Grenzen zwischen kommerzieller Kultur, förderungsbedürftiger, sogenannter Freien Kultur und geförderter Repräsentationskultur sind willkürlich und widersprechen den aktuellen Erkenntnissen hinsichtlich der Dynamik und gegenseitigen, positiven Befruchtungen.

---

<sup>29</sup> Dresden stellt sich diese Frage: »Die Bewerbung als Kulturhauptstadt läuft unter dem Titel „Neue Heimat“. „Heimat erstreckt sich auf eine kulturelle Identität“, erklärte der Oberbürgermeister. „Aktuell sind 49 Prozent der Menschen, die hier leben, gebürtige Dresdner.“« Andreas Weller, „Die Robotron-Kantine ist gerettet“, *Sächsische Zeitung / sächsische.de*, 5. Juli 2019, <https://www.saechsische.de/die-robotron-kantine-ist-gerettet-5091564.html>.

<sup>30</sup> Man erinnere sich an das externe Beraterteam im Rahmen des Kulturstrategie-Prozesses, die einen »neuen« Begriff der Transkultur einführen wollten und mit dem Wort etwas in Nürnberg sehr gelebtes bezeichneten.



Wir fordern daher, für die Bewerbung Nürnbergs einen breiteren Kulturbegriff zu erarbeiten, der alle 11 Teilsparten der KuK-Branchen einbezieht und zusätzlich die Breiten-Kultur der ganzen Bevölkerung mitbedenkt. Die Förderung selbstständiger Kulturschaffender muss spartenübergreifend fair sein und sich vor der allgemeinen Bevölkerung bewähren.

Insbesondere muss der Frage nach dem Erringen von exzeptionellem kulturellem Ausdruck, welche jede Gesellschaft benötigt, abseits der klassisch deutschen E-/Hochkultur nachgegangen werden. Die Frage nach der Breite der Kultur hatte Nürnberg die letzten 40 Jahre beantwortet, lasst uns alle nicht dahinter zurückfallen, sondern nun die Frage beantworten: Wie schaffen wir in dieser Breite und aus ihr heraus Spitzen?

Diese Antwort haben die Nürnberger Bürger in den letzten Jahrhunderten wiederholt gegeben: Aus einer Position das eigene Leben zu verbessern und nicht aus der Position repräsentieren zu wollen.

## Weitere Wünschen/ Ideen-Pool

### 1. Zusammenarbeit N2025 mit #NUE2025

Wir wünschen uns eine offenere, öffentliche und deutlichere Unterstützung von #NUE2025 durch N2025. Als BI sind wir auf weitere Engagierte und wahrnehmbare Wirksamkeit angewiesen. Gleichzeitig werden Synergien in den Kampagnen nicht genutzt. Beispiele sind fehlende Verweise auf den Webseiten von N2025 zu uns, mangelnde bzw. fehlende Hinweise auf unsere Veranstaltungen, fast vollständiges Ignorieren auf den Sozialen Medien (selbst von den Mitbewerberkampagnen bekommt #NUE2025 auf facebook mehr likes und shares als von N2025). Insbesondere in der zweiten Bewerberrunde (Short List) sollte es eine auch finanzielle Unterstützung geben, da sich NUE2025 professionalisieren muss, um Bürgerbeteiligung weiterhin zu organisieren und auszubauen.

### 2. Wirklich-Wahn-Witzige Projekte

Eines der Projekte, die wir nicht alleine stemmen konnten, ist ein Wettbewerb der WWWP, der wirklich wahnwitzigen Projekte. Wir alle denken meist zu sehr in dem Term des (politisch, finanziell usw.) Machbaren. Aber manchmal muss man die Kuh fliegen lassen und irre Ideen anstreben. Wir wünschen uns daher ein Wettbewerb der WWWP, mit Besucher-Jury und Ausstellung.

Ein WWWP zeichnet sich dadurch aus, dass es:

1. Sich auf unsere Metropole und die Verbesserung der Kultur und der Lebensumstände bezieht.
2. Im naturwissenschaftlichen, technischem Sinne machbar erscheint.
3. Grob kalkuliert mindestens so viel kostet, wie der kreuzungsfreie Ausbau des Frankenschnellweges.

Beispiel wäre die Widerschiffbarmachung des alten Ludwig-Donau-Main-Kanals für Hausboote, wie das Millennium Link-Projekt in Großbritannien, bei dem der Forth and Clyde Canal revitalisiert und das Falkirk Wheel gebaut wurde.

### 3. Erfassung der Kultur- und Freizeitpendler

Im Sinne der 1. Forderung, des Begreifens von SENF als einer Kultur-Metropole wünschen wir uns die Aufarbeitung und Erfassung der Kultur- und Freizeitpendler. Nach unserer Recherche werden bisher die Bezüge der Kommunen und Kreise untereinander nur unzureichend in diesem Bereich erfasst. Es sind Berufs- und Ausbildungspendler bekannt, ebenso wie Einkaufsgewohnheiten. Die Frage nach der Herkunft der jeweiligen Besucher von kulturellen Veranstaltungen konnte uns jedoch niemand recht beantworten.